

Prof. Dr. Heidrun Gerzymisch

Grundlagen der Sprachmittlung Prinzipien der Translation

ZHAW/FRÜHJAHR 2017

Inhalt

1. Textverstehen & Translation

- 1.1 Allgemeines zum ‚Verstehen‘
- 1.2 ‚Übersetzendes‘ Verstehen
- 1.3 Vom Wort zum Text

2. Wörter, Text und ‚Sinn‘ verstehen

- 3.1 Kontextbedeutung erkennen
- 3.2 Zusammenhänge im Text erkennen: Textmuster
- 3.3. Textsinn erfassen

3. Systematische Unterscheidungen

- 4.1 Text/Diskurs vs Wissen
- 4.2 Explizites & Implizites Verstehen
- 4.3 Hypothesen: Individualität & Transparenz

Allgemeines zum ‚Verstehen‘

„Im Anfang war die Übersetzung, nicht das originale Wort“

- Dieser Satz über die Entstehung der Kultur gilt spätestens, seit Gott zur Strafe für den Turmbau zu Babel die Sprache der Menschen verwirrte.
- Und er gilt erneut seit Goethes „Faust“, der mit einem Übersetzungsversuch beginnt.
- Der amerikanische Semiologe Charles Peirce ist dafür bekannt, dass er „Bedeutung als Übersetzung eines Zeichens in ein anderes Zeichensystem“ definiert hat.

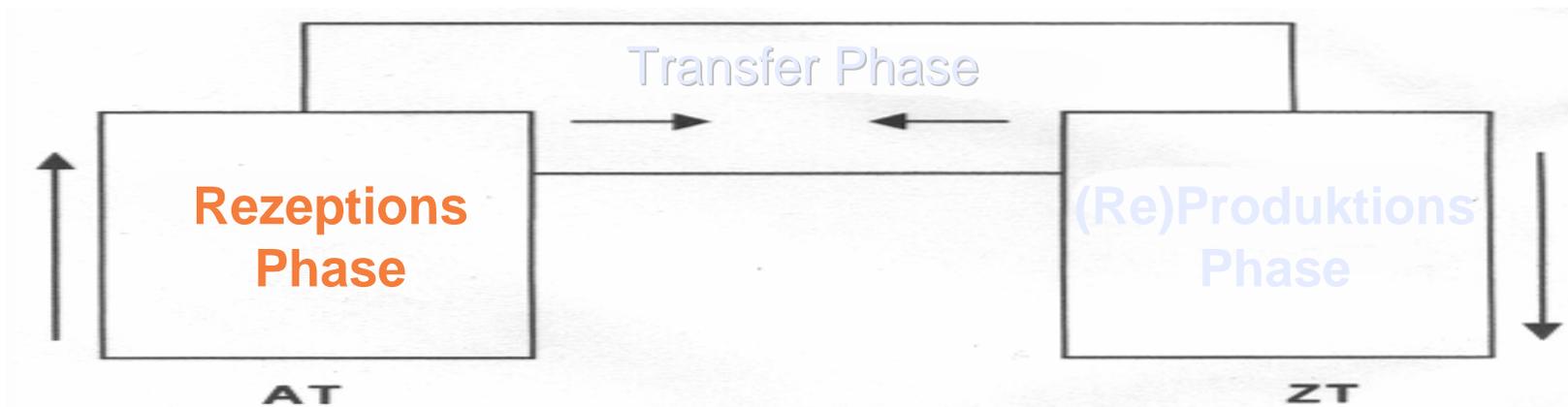
Das heißt aber:

- Um die Bedeutung eines Zeichens zu bestimmen, muss man es durch ein anderes Zeichen oder Zeichenensemble ersetzen, das seinerseits wieder durch ein Zeichen oder Zeichenensemble interpretiert werden kann, und so fort.
- Die Hermeneutiken des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts haben sich diese Einsicht freilich nur sehr begrenzt zu eigen gemacht.
- Zumeist gilt ihnen der Satz, dass Übersetzen nicht Verstehen, sondern Verfälschen des Originals sei, traduttore – traditore. Oder, mit einem berühmt gewordenen Wort des amerikanischen Dichters Robert Frost: Lost in Translation – in der Übersetzung geht Sinn verloren.

Hermeneutisches Verstehen (Gadamer)

- Hans-Georg Gadamer war einer der prominentesten deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts. Er gilt als Begründer einer universalen Hermeneutik. Für Gadamer ist jegliches Verstehen, gleichgültig, ob es sich um Texte, Kunst- und Bauwerke oder das Gegenüber in einem Gespräch handelt, an die ‚Sprachlichkeit des Seins‘ vor dem Horizont der Zeit gebunden.
- (Hermeneutik https://www.youtube.com/watch?v=-gEU_Gxphzg)
- Dies setzt beim Interpretieren von Werken Offenheit, das Bewusstmachen der eigenen Vorurteilsstruktur sowie die Bereitschaft zum Gespräch bzw. zu reflexivem Auseinandersetzen voraus.

Übersetzendes Verstehen



Rezeptionsphase AT-Verstehen

- Zusammenhang, Sinn, Kohärenz
- Kulturspezifik
- Sach-/Fachwissen

Transferphase
Kontrastiver Vergleich

- Weltwissen/
Sprachliches Wissen
- Kulturspezifik
- Sach-/Fachwissen

(Re)produktionsphase
ZT- Zweck/Funktion

- Zieltextsituation
(Komm.Partner)
- Zieltextnormen
- Sach-/Fachwissen

Die Rezeptionsphase

Verstehen als Sinn'gebung'

- Was verstehen wir unter ‚Sinn‘?
- Lässt sich (**der**) ‚Sinn‘ übersetzen?
- Sicherung des Text(sinn)verständnisses durch Textanalyse
- Verschiedene Modelle der Textanalyse

Drei Ebenen des Sinns bei der Translation

- Sinn eines Wortes oder Ausdrucks (atomistische Ebene)
- Sinn eines Wortes im Kontext (textimmanenter Sinn) als Sinnkontinuität (Isotopie-Muster, hol-atomistische Ebene)
- Ganzheitlicher holistischer Sinn (Sinn + Vorwissen)
- individueller Sinn beim Übersetzen (Sinn + **individuelles** Vorwissen)

Einzelwort: Bedeutung vs Sinn

- Sinn (Kontext) vs Bedeutung (Wörterbuch)

Englisch: ‚free‘

2 Bedeutungen (1) ‚frei‘ (2) gratis

1 Sinn: ‚*There is no free lunch*‘

- Möglichkeit von Missverständnissen



Text: Bedeutung vs Sinn

Sinn (Aussage + Kontext + Vorwissen) vs ‚wörtliche‘ Bedeutung

= ‚roter Faden‘ des Textes

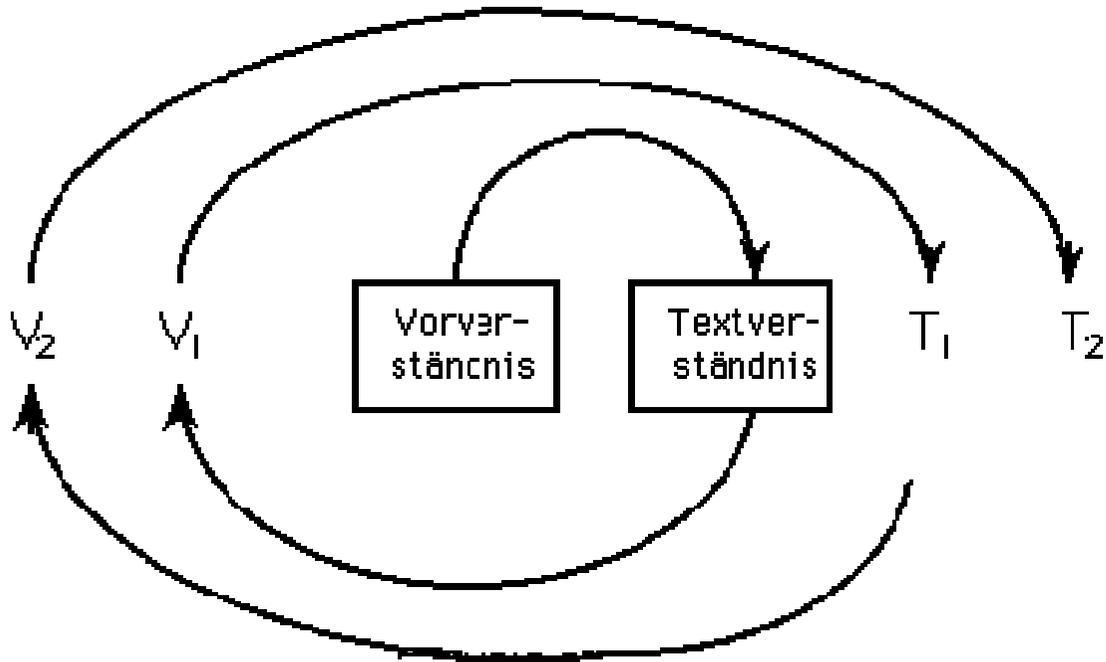
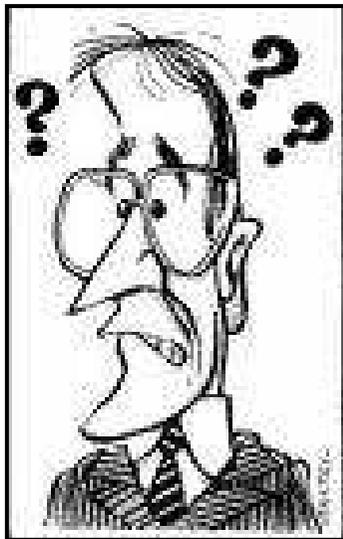


Drei Tage war der **Frosch** so krank, jetzt **hüpft er wieder**. Gott sei Dank. Wie der **Frosch von Wilhelm Busch** kuriert wurde, wissen **wir** nicht. Bestimmt behandeln **Sie** sich bei **leichten Erkältungen** meist selbst. Welches Medikament das beste für Sie ist und wie **Sie** es richtig anwenden, danach sollten **Sie** aber in jedem Fall **Ihre** Apothekerin oder **Ihren** Apotheker fragen. Auf **Ihre** ganz persönliche Frage „Was raten **Sie** mir?“ erhalten **Sie** immer eine klare Antwort.

In Ihrer Apotheke sind Sie bestens beraten.



Sinngebung = Textsinn + individuelles Vorwissen



Terminologisches

Verstehen? <https://www.youtube.com/watch?v=l4Rw8slu284>

Sinn? <https://www.youtube.com/watch?v=6fFoK-e6llo>

- Text/Diskurs vs Wissen
- Implizites und Explizites Wissen, Betrachter- und Akteurperspektive
- Sicherung des Textverständnisses durch Textanalyse
- Verschiedene Modelle der Textanalyse

Terminologisches

Text/Diskurs vs. Wissen
siehe gesonderten Text

Terminologisches

Explizites/Implizites Wissen
Betrachter-/Akteurperspektive

Implizites vs explizites Wissen

Schon im alltäglichen Gebrauch: Dass jemand weiß, wie man die Blätter des Bärlauchs von denen des Maiglöckchens unterscheidet, kann bedeuten, dass er zwar exakt „sagen“ kann, worin die Unterschiede liegen (ohne die Blätter deshalb selbst dann auch praktisch unterscheiden zu können). Sein Wissen ist dann **explizit**. Zu wissen, wie man unterscheidet, kann aber auch bedeuten, dass man das eine vom anderen sicher unterscheiden kann, ohne die Unterscheidungsmerkmale aufzählen zu können. Dann 'steckt' das fragliche Wissen gleichsam im praktischen Handeln können, es ist **implizit**.

Implizites Wissen

(englisch *tacit knowledge*) bedeutet – vereinfacht ausgedrückt – „können, ohne sagen zu können, wie“. Jemand „weiß, wie es geht“, aber sein Wissen steckt implizit in seinem Handeln. Ein Beispiel dafür ist die Fähigkeit, auf dem Fahrrad das Gleichgewicht zu halten. Wer das vermag, kennt – aber eben nur implizit – eine komplexe physikalische Regel, die u.a. Neigungswinkel, aktuelle Geschwindigkeit und Lenkeinschlag berücksichtigt.

Betrachter- und Akteurperspektive

Explizites und implizites Wissen ist bei der Sprachmittlung miteinander verschränkt und werden je nach Situation unterschiedlich gewichtet abgerufen. Daher sprechen wir hier – sprachverwendungsorientiert - von Perspektiven und unterscheiden **Betrachterperspektive** (explizites Wissen), z.B. das Wissen um die Geschichte oder die Gesetzmäßigkeiten der Translation und **Akteurperspektive** (implizites Wissen), z.B. wie man handelt, wenn man übersetzt oder Texte versteht. Wir befassen uns hier hauptsächlich mit der **Akteurperspektive**.



Verstehen (Erkennen, Analysieren)



- Textanalyse zur Sicherung des Textverständnisses
- Textanalyse in Bezug auf ‚was‘?
- Diese Frage beantworten Textanalysemodelle
 - Laswell
 - Reiss
 - Nord
- Drei Betrachtungsweisen: atomistisch-holistisch-hol-atomistisch



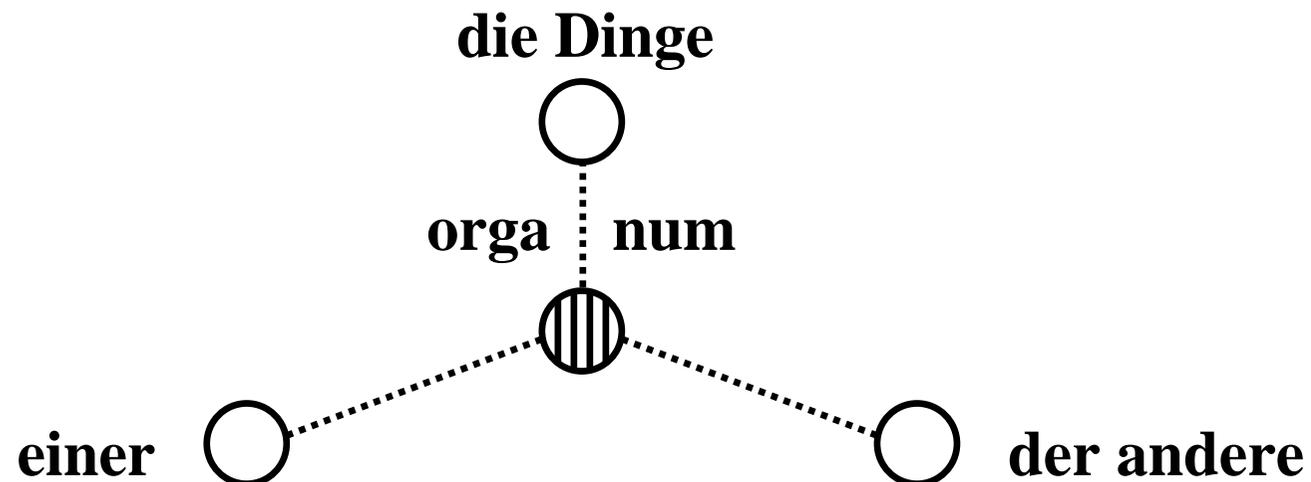
„Laswell-Formel“ (w-Fragen)

- **Wer** hat den Text verfasst?
(Autor, Autorenkollektiv, anonym)
- **Wo** ist der Text entstanden?
(Herkunftsland des Originals, Mehrfach-Übersetzung?)
- **Was** wird im Text kommuniziert?
(Sachverhalt, Werbung, Emotionen, Poetisches)
- **Wie** wird kommuniziert?
(sachbezogen/personenbezogen, einfach/komplex)

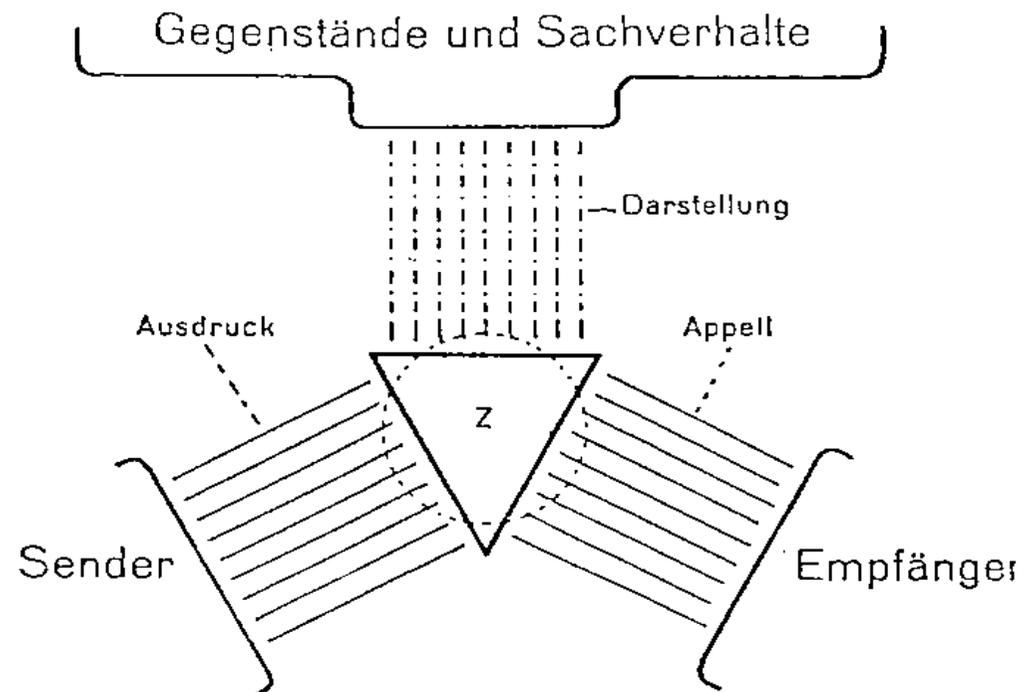
Katharina Reiss` - übersetzungsgrelevante Texttypologie

geht vom ‚Organon‘-Modell Bühlers aus.

‚Organon‘ heisst ‚Werkzeug‘ und meint - auf Platon zurückgehend - dass Sprache als Werkzeug dazu dient, dass ‚einer‘ einem ‚anderen‘ etwas sagt, über ‚die Dinge‘.



Bühler's *Modell der Sprachzeichen* (1934)



Katharina Reiss: Texttyp & ‚Übersetzungsmethode‘:

Texttyp	Textfunktion	Kennzeichen	Äquivalenz-maßstab	Übersetzungsmethode
Informativ	Vermittlung von Information	sachorientiert	Invarianz auf der Inhaltsebene	sachgerecht (= schlicht-prosaisch)
Expressiv	künstlerische Aussage	sender-orientiert	Analogie der künstlerischen Gestaltung	autorgerecht (= identifizierend)
Operativ	Auslösung von Verhaltens-impulsen	verhaltens-orientiert	Identität des textimmanenten Appells	appellgerecht (= ‚parodistisch‘, später adaptierend)
Audio-medial	(1 - 3)	(1 - 3)	(1 - 3)	medien- bzw. verbundgerecht (=suppletorisch)

Katharina Reiss - Bühler - Modell von den Texttypen

Informative Texte

Sie werden von einem oder mehreren Autoren verfasst, haben einen oder mehrere Leser im Blick, jedoch wird der kommunikativen Funktion entsprechend die sprachliche Gestaltung primär vom verhandelten Redegegenstand diktiert.

Expressive Texte

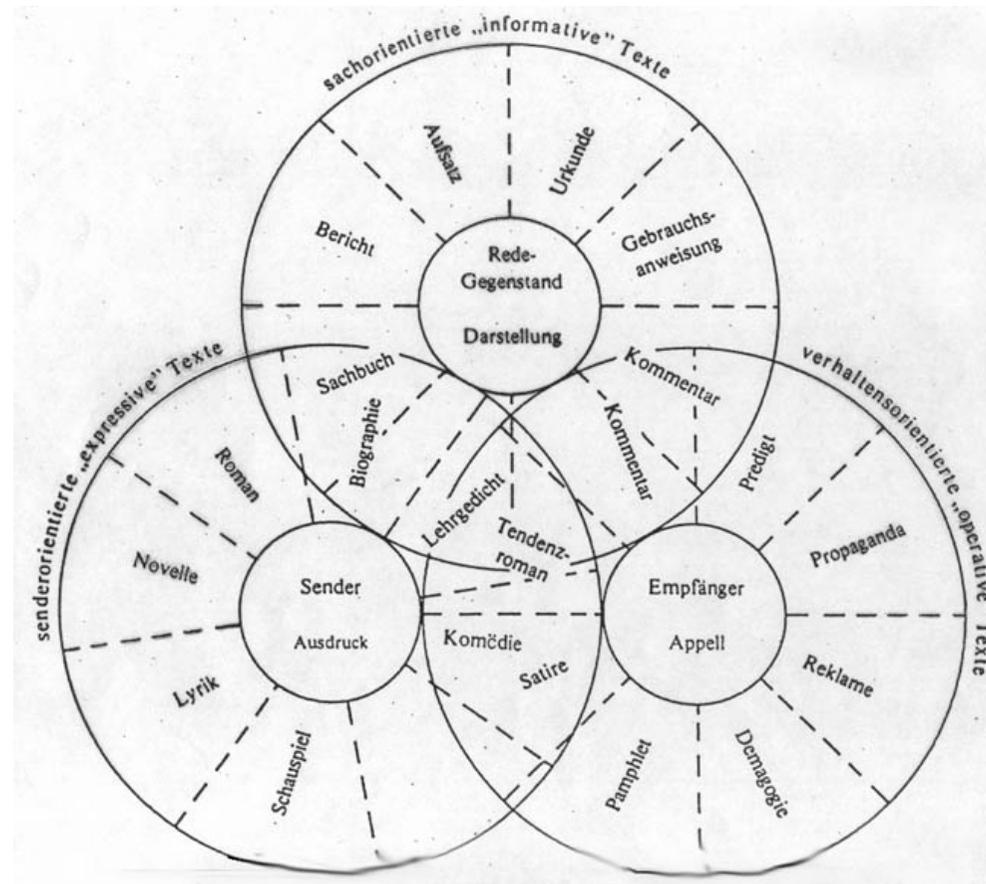
Sie können gleichfalls im Blick auf den Leser verfasst sein. Auch bringen sie Information über einen Redegegenstand. Die sprachliche Gestaltung wird jedoch der kommunikativen Funktion entsprechend primär vom Mitteilungs- und Gestaltungswillen des Autors bestimmt.

Operative Texte

Sie befassen sich mit einem Redegegenstand und werden von einem Autor (oder mehreren) sprachlich gestaltet. *WIE* das geschieht, wird in erster Linie durch die Art der „Ansprechbarkeit“ des angezielten Textempfängers bestimmt.



Mischtexte



Textanalysekriterien nach Reiss

1. Die innersprachlichen Instruktionen
 - 1.1 Die semantischen Instruktionen
 - 1.2 Die lexikalischen Instruktionen
 - 1.3 Die grammatischen Instruktionen
 - 1.4 Die stilistischen Instruktionen

2. Die außersprachlichen Determinanten
 - 2.1 Der engere Situationsbezug
 - 2.2 Der Sachbezug
 - 2.3 Der Zeitbezug
 - 2.4 Der Ortsbezug
 - 2.5 Der Empfängerbezug
 - 2.6 Die Sprecherabhängigkeit
 - 2.7 Affektive Implikationen



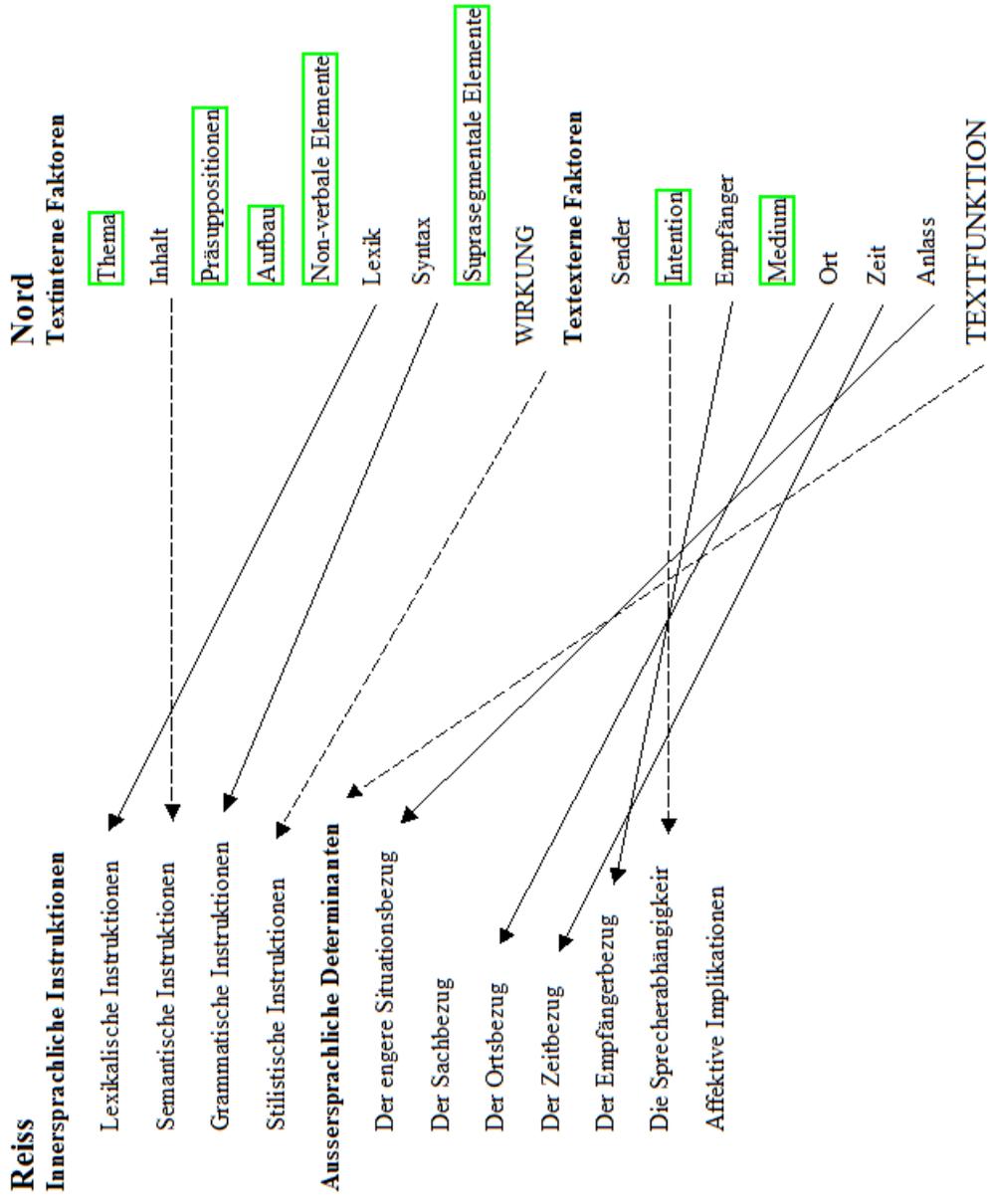
Textanalysemodell nach Nord

	AT	ÜBERSETZUNGSPROBLEME ÜBERSETZUNGSVERFAHREN	ZT
	A. TEXTEXTERNE FAKTOREN		
S.			
In.			
E.			
M.			
O.			
Z.			
A.			
TF.			

Textanalysemodell Nord (2)

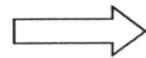
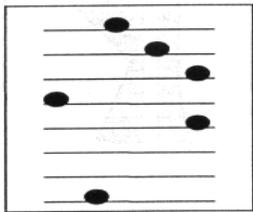
	AT	ÜBERSETZUNGSPROBLEME ÜBERSETZUNGSVERFAHREN	ZT
	B. TEXTINTERNE FAKTOREN		
T.			
Inh.			
P.			
Au.			
n.E.			
L.			
Sy.			
s.M.			
	C. WIRKUNG		
W.			



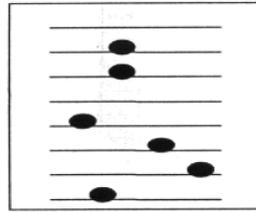


Das Drei-Perspektiven-Modell

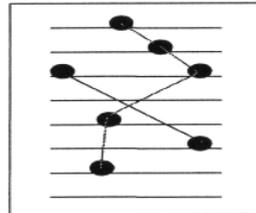
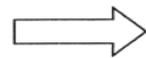
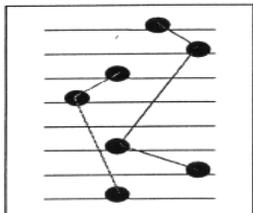
Ausgangstext (AT)



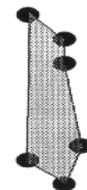
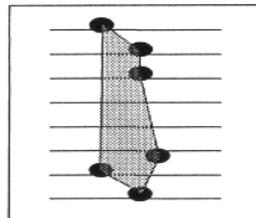
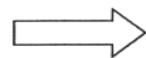
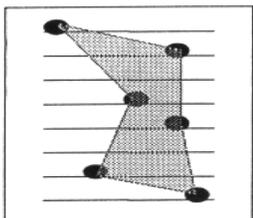
Zieltext (AT)



**Einzelfallorientierte
(atomistische)
Perspektive**



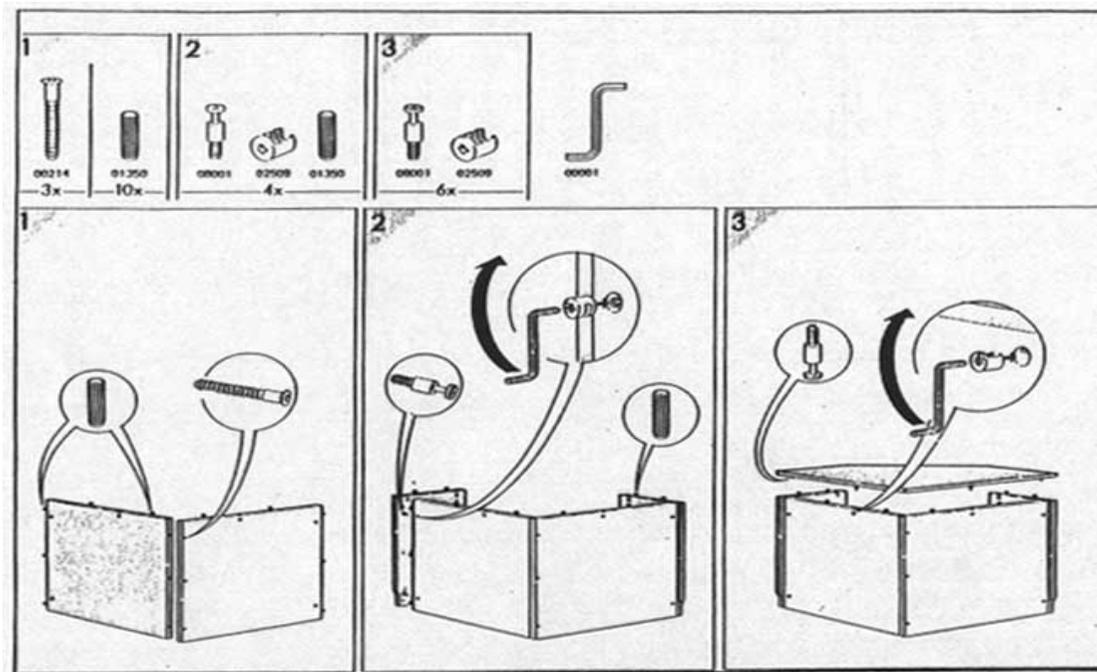
**Musterorientierte
(relationale hol-
atomistische)
Perspektive**



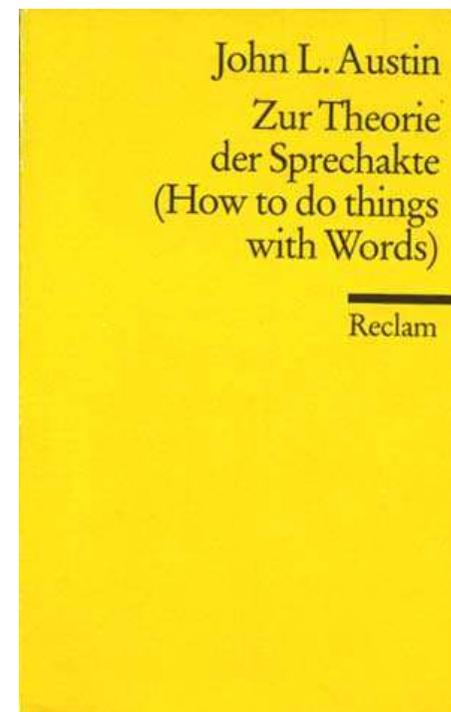
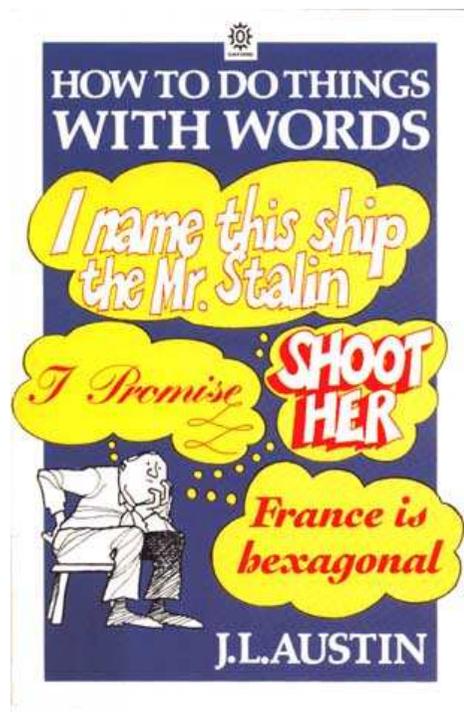
**Gestaltorientierte
(holistische)
Perspektive**



Beispiele Textsorten



Beispiele kontrastiv E-D



Beispiele Textsorten ‚hybrid‘

